

Heftige Proteste gegen geplanten industriellen Tomatenanbau in Bad Blumau

Immer mehr Bedenken werden gegen eine vom Agrarkonzern Frutura geplante „Glashausfabrik“ im Kurort Bad Blumau laut. Maria Perl, Vorsitzende des Bad Blumauer Tourismusverbandes, die Bad Blumauer Gemeinderäte Franz Spörk und Karl Semmler, der Arzt und Anrainer Dr. Herbert Riegler sowie Melanie Franke, Direktorin des Rogner Bades Blumau fordern einen Stopp des Vorhabens und eine Fortsetzung des bisherigen Konzeptes für sanften Tourismus. Die Bürgerinitiative sammelt Unterschriften.

(Graz) „Großindustrielle Agrarwirtschaft schadet langfristig nicht nur dem sanften Tourismus in Bad Blumau sondern der gesamten Region im Thermenland Steiermark“, sagt Maria Perl. „Der natürliche Naherholungsraum mit Rad- und Wanderwegen für unsere Bevölkerung und Gäste wird massiv gefährdet.“ Viele Betriebe hätten unter Berücksichtigung des örtlichen Entwicklungsleitbildes Investitionen in den Tourismus getätigt, die nun gefährdet seien. „Es liegen uns schon ernsthafte Bedenken von Veranstaltern und Gästen vor, die Bad Blumau als zukünftigen Urlaubsort unter diesen neuen Aspekten in Frage stellen.“

Perl weist darauf hin, dass das einstige Blumau viele Hürden überwinden musste, um 2002 den Titel Bad Blumau zu erhalten. Unter anderem waren damals Maßnahmen gegen Rauch-, Staub- und Lärmbelastung mit besonderer Berücksichtigung von industrieller Abgasen erforderlich, sowie Maßnahmen gegen die Gefährdung und Belästigung der Kurgäste durch Verkehr. „Heuer haben wir zehn Jahre Kurort gefeiert, diese Tradition wollen wir fortsetzen“, so die Tourismusexpertin.

Bauernsterben durch zentralisierte Intensivproduktion

Karl Semmler, Bad Blumauer Gemeinderat, betont, dass das Mega-Glashausprojekt nicht nur den erfolgreichen Weg des sanften Tourismus gefährden, sondern auch einen fatalen Wechsel von der bäuerlichen zur industriellen Landwirtschaft darstellen würde. „Wenn ein großer Teil des Bedarfs an Tomaten, Paprika und Gurken der Handelskette Spar auf einer 26 Hektar großen Glashausfläche angebaut wird, kann nicht mehr von Regionalität die Rede sein. Es handelt sich vielmehr um die Zentralisierung einer konventionellen Intensivproduktion“, so Semmler.

„Sollte die Firma Frutura mit Spar in der Gemeinde Bad Blumau tatsächlich groß in die Eigenproduktion von Glashausgemüse einsteigen, würde das in ganz Österreich Schule machen und in wenigen Jahren würde ein erheblicher Teil der landwirtschaftlichen Produktion nicht nur von Gemüse in die Hand großer Lebensmittelkonzerne fallen“, so Semmler weiter. Zur jetzt schon für die Konsumenten nachteiligen starken Konzentration des Lebensmittelhandels auf wenige große Ketten käme damit eine Dominanz in der Produktion. Die Folge wäre ein Verdrängen der bäuerlichen Landwirtschaft aus den lukrativeren Sparten. Das bisher größte Bauernsterben wäre die Folge.

„Wir fordern die Gesetzgeber in Bund und Ländern, sowie den Landwirtschaftsminister, die Agrarlandesräte und Kammerfunktionäre auf, durch Ausnützung aller Raumordnungsbestimmungen und wenn nötig durch Verschärfung des Raumordnungsgesetzes und des Grundverkehrsgesetzes dem Grundkauf durch Lebensmittelkonzerne oder deren Großhändler entgegen zu wirken.“

Unsachgemäße Vorgehensweise des Bürgermeisters

Der Bad Blumauer Gemeinderat Franz Spörk kritisiert in diesem Zusammenhang eine „unsachgemäße Vorgehensweise“ des Bad Blumauer Bürgermeisters. „Für den Gemeinderat gab es bis heute keine Projektunterlagen und keine einzige Sitzung zum Thema“, so Spörk. „Es gab nicht einmal eine Ausschusssitzung zur Änderung des Flächenwidmungsplanes.“ Dies sei umso bedenklicher, als bereits an einer Gasleitung für das Projekt gebaut werde. Irritierend daran sei auch, dass der Bürgermeister Frutura ein privates Grundstück für das Projekt überlassen habe, weshalb seine Objektivität zu hinterfragen sei.

Deckmantel Landwirtschaft

Auch Dr. Herbert Riegler kritisierte die Intransparenz des Projektes und das Fehlen jeglicher Abstimmung mit der Bevölkerung. Viele Fragen seien offen geblieben. So sei etwa von 200 Glashaus-Arbeitsplätzen die Rede gewesen, davon dreißig bis vierzig für Menschen aus der Region. Woher die anderen Mitarbeiter kämen und wie sie in den Ort zu integrieren wären, sei nie geklärt worden. Ebenso wenig wie die zu erwartende Belastung durch Verkehr, Lärm und die nächtliche Beleuchtung der Glashäuser. Riegler betonte, dass es sich um einen Präzedenzfall handle, wenn ein Vorhaben dieser Dimension unter dem Deckmantel von Landwirtschaft einfach

abgesegnet werde. Raumordnungspläne wären damit überflüssig. „Der passende Ort dafür ist ein Gewerbepark und nicht eine Tourismusgemeinde.“

Melanie Franke, Direktorin des touristischen Leitbetriebes Rogner Bad Blumau, wies auf mögliche schwerwiegende Folgen für die Heilwasserquelle und die davon abhängenden 320 direkten und 46 indirekten Arbeitsplätze hin. „Wir haben geologische Gutachten erstellen lassen, denen zufolge die Quelle durch die von Frutura geplante weiteren Bohrungen versiegen könnte“, sagt Franke. Sie kritisiert, dass das Rogner Bad Blumau in der Angelegenheit keine Parteienstellung habe. Die Initiatoren würden auf eine Schutzzone von drei Kilometern verweisen und in einem Abstand von drei Kilometern und 200 Metern bohren. „Es ist üblich, dass in solchen Fällen viel weiter entfernte Betroffene eingebunden werden“, so Franke.

Melanie Franke warnte zudem vor einer hohen Belastung an Kohlendioxyd. „Im Rahmen dieses Projektes würde Kohlendioxyd dem Wasser entnommen und in die Glashäuser gepumpt, von wo es in die Luft entweichen würde. „Bisher wurde diese Umweltbelastung weder von den Projektwerbern noch im Gemeinderat thematisiert.“

Bürgerinitiative

Auf der Seite (www.change.org/de/Petitionen/verhinderung-von-agrarindustrie-in-bad-blumau) sammelt indessen eine Bürgerinitiative Unterschriften für die Fortführung des sanften Tourismus, der Bad Blumau von der ärmsten Gemeinde Österreichs zu einem wohlhabenden Kurort gemacht hat. „In Übereinstimmung mit dem Entwicklungsleitbild der Gemeinde Bad Blumau setzen wir uns ein für die erfolgreiche Weiterführung von sanftem Tourismus, die Erhaltung der Naherholungsgebiete in der Gemeinde und die Bewahrung von bäuerlichen Strukturen. Diese sichern einen qualitativ hochwertigen Lebensraum in Bad Blumau“, heißt es dort.

Rückfragen:

pr a

Bernhard Salomon

E-Mail: bernhard.salomon@pr-a.info

Mobil: 0676 5018224